

Bezugpreis: Für den Monat November 400.- M. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Dienstag, den 7. November 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Eine französische Friedensrede.

Paris, 7. November. (WIZ. — Kammer.) In der Budget-

Blum nicht mehr zu glauben. Mit Bedauern stellt er fest, daß die

die Psychologie der Urheber des Versailles Vertrages

habe. Trotz Widerspruchs aus der Mitte hält er diese Behauptung

Weder auf Goldzahlungen, noch auf Warenlieferungen rechnen.

Die Debatte wurde hierauf auf heute, Dienstag, vertagt.

Sitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett beschäftigte sich heute vormittag

Der sachliche Inhalt des Antwortschreibens der Reparations-

Heute nachmittag um 4 Uhr findet eine Besprechung der

Die deutschen Patente.

Paris, 7. November. „Journal Officiel“ veröffentlichte

Bilanz des Bolschewismus.

Ein Gedenkblatt zum 7. November.

Heute vor fünf Jahren inszenierten die Bolschewisten in

Der Staatsstreich vom 7. November 1917 wurde unter

Es soll keineswegs vertuscht oder verheimlicht werden,

Die marxistisch geschulten Köpfe unter den bolschewisti-

Die Tragik der November-Revolution in Rußland bestand

Die sie auf wirtschaftlichem Gebiete schließlich nur die

Auf dem Papier nimmt sich die Staatsverfassung der

aber die gegnerischen Regierungen vor, auf die Rechte des gewerb-

Zweck der neuen Verordnung ist offenbar, zu untersuchen,

Polnische Wahlergebnisse.

Warschau, 7. November. (Eca.) In Warschau wurden abge-

Kattowitz, 7. November. (Eca.) Laut vorläufigen Berechnungen

17 erklärten die Volkskommissare Rogin, Rykow, Misjutin, Schlapnikow, Malanow u. a. ihren Austritt aus der Regierung mit folgender Begründung:

„Wir stehen auf dem Standpunkt der Notwendigkeit einer sozialistischen Regierung, bestehend aus allen Sowjetparteien. Wir sind der Ansicht, daß nur die Bildung einer solchen Regierung die Möglichkeit geben würde, die Früchte des heftigen Kampfes der Arbeiterklasse und der revolutionären Armee in den Oktober-Revolutionen zu sichern. Wir sind der Ansicht, daß es außer diesem Wege nur noch einen gibt: die Aufrechterhaltung einer rein bolschewistischen Regierung mit Hilfe des polizeulichen Terrors. Diesen Weg hat der Rat der Volkskommissare beschritten. Wir können und wollen ihm nicht folgen. Wir sehen, daß er zur Ausschaltung der proletarischen Massenorganisationen von der Leitung des politischen Lebens, zur Einführung eines unverantwortlichen Regimes und zum Ruin der Revolution und des Landes führt. Wir können die Verantwortung für eine solche Politik nicht tragen und legen deshalb vor dem Zentralrevolutionärskomitee das Amt der Volkskommissare nieder.“

Einige der Volkskommissare, die diese Erklärung abgaben, kehrten später zurück in den Schoß der Regierung zurück. Aber damit ist die Kritik nicht widerlegt worden, die sie an dem Charakter der bolschewistischen Revolution und der von ihr eingeleiteten Politik geübt haben. Die Methoden der Bolschewisten haben vielmehr jenes System des politischen Terrors etabliert, das in Verbindung mit der falschen Wirtschaftspolitik, den unüberlegten Nationalisierungsexperimenten und der Bürokratisierung des gesamten Staatslebens zur Vernichtung der politischen Freiheit und zum Ruin des Wirtschaftslebens in Rußland geführt hat.

Der bis zum Ueberdruß wiederholte Hinweis, daß die Aufrechterhaltung der bolschewistischen Herrschaft in Rußland ihre innere Lebensfähigkeit beweise, besagt in Wirklichkeit gar nichts. Denn einerseits kann gerade in einem Lande wie Rußland, wo die Bevölkerung in ihrer großen Mehrheit politisch ungeschult, organisatorisch zersplittert und zur Selbstverwaltung nicht vorbereitet ist, eine kleine Minderheit, die sich in den Besitz des politischen, militärischen und administrativen Apparates gesetzt hat, länger als in einem anderen Lande die Macht in ihren Händen behalten, selbst wenn die sozialen Wurzeln ihrer Existenz erschüttert sind. Und andererseits darf nicht übersehen werden, daß sich unter der äußeren Hülle des angeblich kommunistischen Sowjetstaates in den letzten zwei Jahren ein Wandlungsprozeß vollzog, der den ursprünglichen Charakter dieses Staates in sein Gegenteil verkehrt hat. Marx spottet in seinem „Achtzehnten Brumaire“ über jene bürgerlichen Revolutionäre, die ihre Namen, Schlagparolen und Kostüme der Vergangenheit entlehnten, um in dieser ehrwürdigen Verkleidung und mit dieser erborgten Sprache die neue Weltgeschichtszene aufzuführen. Dieser Spott trifft auch die Bolschewisten. Sie haben ihre Weltgeschichtszene in kommunistischer Verkleidung aufgeführt. Aber die erborgte Sprache der Zukunft, mit der sie vor dem internationalen Proletariat paradierten, vermag die Tatsache nicht zu verschleiern, daß die Bolschewisten in Rußland nichts weiter sind als die Exponenten der kleinbürgerlich-bürokratischen Revolution, und daß sie nun am Werke sind, nach dem Zusammenbruch ihrer utopischen Hoffnungen und unreifen Experimente einen neuen kapitalistischen Staat, mit allen Attributen des alten zaristischen Herrschaftsstaates, mit seiner inneren und äußeren Politik aufzurichten.

„Du glaubst zu schieben und du wirst geschoben!“ — dieser Spruch bewahrheitet sich auch gegenüber allen Aufhebungen der bolschewistischen Politik. Der Hauptleidtragende ist hierbei das russische Proletariat; das nun, nach dem Zusammenbruch seiner Hoffnungen auf die Weltrevolution und die kommunistische Umgestaltung Rußlands, schutz- und wehrlos allen Schrecknissen der kapitalistischen Ausbeutung und des kommunistisch-freieren Volksstaates ausgeliefert ist, und vor einer Periode schwerer, langwieriger Kämpfe steht, durch die erst die Voraussetzungen für die politische Freiheit, die Demokratisierung des Landes und den sozialistischen Klassenkampf geschaffen werden müssen.

Unter diesem Gesichtspunkt kann das russische Proletariat den Jahrestag der bolschewistischen Umwälzung nur mit dem schmerzlichen Gefühl einer von der Geschichte betrogenen Klasse begehen, die einen „Anlauf über ihre Mittel hinaus“ unternommen und ihre besten Kräfte für die Ziele einer anderen Klasse verausgabt hat. Aber auch das internationale Proletariat hat keine Veranlassung, freudig auf den 7. November 1917 zurückzublicken. Zwar hat der Feuerstein der russischen Revolution die Welt erleuchtet und der proletarischen Bewegung in allen Ländern mächtige Antriebe gegeben. Aber in der Dekonomie der Weltrevolution ist nicht eine „erborgte Sprache“ und eine neue „Verkleidung“ maßgebend, sondern der Wesensinhalt der weltweiten Bewegung, die Ausnutzung der angesammelten Kräfte entsprechend den realen Kräfteverhältnissen, die Konzentrierung aller Energien auf Ziele, die nicht in den Wolken, sondern in greifbarer Nähe liegen. In dieser Beziehung hat der Bolschewismus der weltrevolutionären Bewegung des Proletariats nur schwere Enttäuschungen und Fehlschläge gebracht. Er hat nicht nur die revolutionären Kräfte der russischen Arbeiter und Bauern verkleinert und Rußland aus einer Kraftquelle der internationalen Bewegung in ein Schwächezentrum verwandelt, er hat auch durch seine irreführenden Spaltungs- und Putschpolitik in den anderen Ländern die Schlagkraft des internationalen Proletariats unterbunden und nach einer Periode künstlich herangezückelter Illusionen herbe Enttäuschungen und Rückschläge in der Gesamtbewegung des Proletariats gezeitigt.

Deutschlands letzter Kaiser.

Erinnerungen des Grafen Waldersee.

Die Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin bringt soeben zwei Bände der nachgelassenen Denkwürdigkeiten des Grafen Waldersee heraus, der bekanntlich zu den Lieblichen Wilhelms II. gehörte und von diesem zum Generalfeldmarschall im chinesischen Feldzug ernannt wurde. Diese Denkwürdigkeiten liefern wertvolles Material zur Ergänzung des historischen Bildes vom Ende des deutschen Kaiserturns. Es ist schon bekannt, daß sowohl der Großvater wie auch der Vater des letzten Kaisers mit großer Besorgnis auf den Erben blickten. Auch Waldersee bestätigt das, indem er u. a. am 27. Januar 1888 schreibt:

„Prinz Wilhelm ist heute, an seinem 30. Geburtstag, zum General ernannt worden. Die betreffende Kabinettsorder ist nicht so gefaßt, wie ich gehofft hatte, sie ist im Grunde voller Mißtrauen, wie sich denn auch der Kaiser mehrfach dahin geäußert hat, der Prinz sei eigentlich zu jung.“

Aber schon drei Jahre später steht Waldersee selbst dem inzwischen zum Kaiser avancierten Prinzen kritisch gegenüber. Er klagt am 24. November 1890:

„Leider hat der Kaiser Zuträgerereien sehr gern, begünstigt sie in jeder Weise, gestattet seiner Umgebung Urteile über andere, ermuntert sie wünschenswert dazu. . . Er überfließt, doch neun Zehntel der Leute ihm nach dem Munde reden. Er bemerkt nicht, wie viele er verletzt, wie viele er mißtraulich und daher unsicher macht, wie sehr er auf diese Art die Leute gegeneinander aufhetzt, also in Summa Unheil anrichtet.“

Und am 19. Dezember noch schärfer:

„Ich war heute dem General Berlin. . . Er kennt den Kaiser ganz genau und hat ihm früher sehr nahe gestanden. Auch er ist sehr enttäuscht und denkt über die Entwicklung des Monarchen gerade so wie ich. Die nächste Umgebung sei soweit, daß niemand etwas zu sagen wage. . . Jeder fürchtet für seine Stellung. Leider ist dies so. Wir haben darüber geklagt, daß Bismarck die Charaktere unterdrückt, hier aber sehen wir daselbe, nur in stärkerer und gefährlicherer Form.“

So urteilt ein Mann, der zu den ausgesprochenen Günstlingen des ehemaligen Kaisers gehörte, über dessen Regierungsweise! Wer hätte einst gedacht, daß der Generalissimus im Hunnenfeldzug noch einmal zum Kronzeugen gegen die Monarchie und für die Republik werden würde!

turgenuß bezeichnen, was man einmal den zukünftigen Geschlechtern als Kulturdokumente unsrer Zeit hinterlassen könnte.

Erst die neue Welt, die sich unter heftigen Geburtswehen durchringt, wird wieder etwas schaffen, was den Namen „Kultur“ verdient.

Einstein über Rußland. Im Kriege erregte es Aufsehen, als Professor Bernhard Russell, der bedeutende englische Mathematiker, wegen seiner Vorträge gegen den Krieg kurzerhand eingesperrt wurde. Die politische Schrift des Gelehrten, „Politische Ideale“ betitelt, wird demnächst (in der Deutschen Verlagsgesellschaft) auch deutsch erscheinen, von Professor Albert Einstein eingeleitet. Der deutsche Gelehrte schreibt da: „Kein wadliger Professor, der mit dem Einseitigen-Anfange equilibriert, spricht da zu uns, sondern eine von den entschiedensten, großartigen Individualitäten, die unabhängig von der Zeit bestehen, in die sie quasi zufällig hineingeboren sind. Unerbittliche Konsequenz und ein warmes menschliches Fühlen schreiben ihm seinen Weg vor. Den geht er, unbekümmert um die Folgen, die seine Stellungnahme für ihn mit sich bringt. Ohne die Geste eines Märtyrers läßt er sich seiner Professur berauben und wandert wegen antimilitaristischer Propaganda ins Gefängnis. Er will die militärische Macht ganz abgeschafft wissen und empfiehlt als Mittel gegen gewalttätigen „militarischen Zwang“ eine konsequente Ausbildung zur organisierten passiven Resistenz der Bevölkerung. Denen, die in Deutschland den Kopp-Pusch miterlebt haben, wird diese Lösung nicht mehr utopisch erscheinen. Russell setzt sich ferner mit dem sozialpolitischen Problem auseinander. Von glühendem Interesse für den Fortschritt menschlicher Organisation getrieben, bereite er das bolschewistische Rußland, um zu lernen. Sein Ideal ist die Entfaltung der freien gestaltenden Kräfte der Individuen in einer Gesellschaftsordnung, die dem einzelnen die Angst um die Erhaltung des Daseins abnimmt, ohne den schlimmsten Feind sozialistischer Bemühungen, einem hypertrophischen Bürokratismus, zu verfallen. Man mag im einzelnen mit den Meinungen Russells übereinstimmen oder nicht. Richtig ist es, die Gedanken eines scharfsinnigen und wahrhaft edlen Zeitgenossen über die Dinge kennenzulernen, die alle ernsten Menschen von heute bewegen.“

Der Umlegebogen. Waldemar fragte mich, ob ich Franz Schwarz kenne. Natürlich kenne ich Franz Schwarz. Hab' ich mich doch immer gefreut, daß die Natur mit ihm ein seltsam neidisches Spiel getrieben hat. Sie hat nämlich sein statisches Haupt hart rosarot behaart und ihn dennoch Schwarz gezeihen. Aber Waldemar fragte weiter: „Weißt Du, daß Franz Schwarz sprachlos, sehr sprachlos ist?“ — Ja, das wußte ich. „Aber Du weißt nicht, daß er komisch sprachlos, wie soll ich sagen, kurios sprachlos ist!“ „Komisch-kurios sprachlos?“ Was ist das?“ „Ja, es ist aber so, und ich freue mich immer auf den Donnerstag!“ Waldemar zog seine Nase kraus und lächelte mit seinen dunklen Augen ganz neidisch-schallhaft. Wenn Waldemar so lächelt, macht mir das immer großen Spaß, aber ich weiß auch, daß es dann was Besonderes gibt!

Vom deutschen Faschismus.

Daß der vorübergehende Erfolg der italienischen Faschisten unsere Reaktionen neu beleben würde, war bei ihrer Weltverfassung vorauszusehen.

In Marktbreit in Unterfranken kam es zu schweren Zusammenstößen durch das Auftreten bewaffneter Nationalsozialisten. Sozialistische Führer wurden von den eindringenden Radikalen verprügelt. Die Herrschaften kündigten an, sie würden „in ein paar Tagen italienisch leben“. Ganz dazu paßt es, wenn in München in einer Volksversammlung mit dem Thema „Bücherfreiheit im Volksstaat“ ein nationalsozialistischer Führer erklärt:

„In Italien sei es einer Handvoll nationalgesinnter Männer gelungen, Ordnung zu schaffen. Auch Bayern werde seinen Mussolini haben, wenn anders keine Ordnung zu erreichen sei! (Zurufe: Hitler!) Unter einer nationalen Diktatur werde es sich besser leben lassen als im freien Volksstaat!“

Dieselben Herrschaften, die da, wo sie unter dem Schutz der Polizei sich austoben dürfen, ganz ungeniert den wildesten Terror nicht nur propagieren, sondern auch in die Tat umzusetzen suchen, haben im Reichstag mit allen Mitteln zu Chuzhausstrafen für Versammlungsprenger durchgehen wollen. Natürlich nur deshalb, weil sie wissen, daß sie stets strafflos ausgehen werden. Daß ihre Tapferkeit nur da zu merken ist, wo sie unter behördlichem Schutz sich an Wehrlosen austoben kann, zeigt der Kommentar der reaktionären Blätter zu den sächsischen Wahlen, die bekanntlich vollkommen ruhig verlaufen sind. Dort haben die armen Bürger, die „Volkswahl“, zu denen Hergt gehen wollte, um uns aus dem Elend zu befreien, nur wegen des roten Terrors nicht gewählt. Die „Roten“ aber haben ihren Sieg errungen nach Art der Russen, die ihre Truppen mit Maschinengewehrfeuer ins Gesicht trieben.“

Das Gerede vom Terror ist natürlich blanke Unfug, es enthält nur die innere Ohnmacht einer Bewegung, die in Deutschland als eine verschwindende Minderheit nur durch Staatsstreich und Diktatur ans Ruder kommen könnte. Das Werben um Arbeitermassen, das die Deutschpolitischen durch Knüttel-Kunze oder durch Maurenbrecher verstärkt versuchen, ist in Deutschland aussichtslos. Das haben die sächsischen Wahlen doch wohl zur Genüge bewiesen.

Der bayerische Landtag einberufen.

München, 6. November. (WZ.) Die nächste öffentliche Sitzung des bayerischen Landtages ist auf den 8. November festgesetzt worden. Auf der Tagesordnung steht neben geschäftlichen Angelegenheiten die Wahl des Ministerpräsidenten. (Trotz des gemeldeten Widerspruchs gewisser Rechtstreife scheint die Wahl v. Knilling sicher zu sein. D. N.)

Die bayerische Ordnungszelle.

München, 7. November. (WZ.) Im vollbesetzten Münchener Kind-Kellerlokal sprach gestern abend der Berliner Schriftsteller Dr. Stadler über Bayern und das Reich. Er bezeichnete das Bayern von heute als Brennpunkt des deutschen staatlichen Lebens, weil sich nach dem Chaos der Rätezeit in Bayern der Wille zum Reichstaat durchgerungen habe.

Gegen die Nationalsozialisten.

München, 7. November. (WZ.) Die sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre veranstalteten gestern abend eine große Versammlung. Gewerkschaftsführer Schlexer erklärte, daß die bayerische Regierung und ihre Organe dem Treiben der „Nationalsozialisten“ maßlos gegenüberstehen, die in ganz Bayern bis an die Zähne bewaffnet seien. Das zwinge die organisierte Arbeiterklasse zu Abwehrmaßnahmen. Vor allem müsse verhindert werden, daß Arbeiter sich zu Leuzerungsstewards u. dergleichen lassen. Dann müsse die Organisation zur Abwehr reaktionärer Putsche ausgebaut werden. Den 12 Hundertschaften der Nationalsozialisten müßte eine zehnfache Uebermacht entgegengestellt werden. Die im Anschlag an diese Ausführungen gemachten Vorschläge wurden mit großem Beifall angenommen. Der Redner bemerkte darauf, daß keine Organisation zur Offenbarübergehung dieser und daß es sich lediglich um die Abwehr der Unterhaltung der Organisationen, ihrer Mitglieder und der Einrichtungen der Arbeiterklasse handele.

„Wiso, Waldemar, erzähle, wie Du Dich auf den Donnerstag freust!“

„Ja, paß auf: Franz Schwarz trägt Umlegebogen, die sind am Montag picktauber, am Mittwoch denkt man aber: Franz Schwarz, es wird Zeit! . . . Doch am Donnerstag leuchtet sein Hals wieder. Und jedesmal am Donnerstag stelle ich eine philosophische Betrachtung an: Wie so kommt es, daß Franz Schwarz von Montag bis Mittwoch gerippt, vom Donnerstag bis Sonnabend aber glatte weiße Umlegebogen trägt. Es kann mir ja gleichgültig sein, aber doch, es wurde eine fixe Idee, die mich zwang, das Rätsel zu lösen. Heut hab' ich's gelöst: Er kloppt seine Kragen um und trägt sie weiter! Ganz bestimmt! Ich hatte heut Gelegenheit, sagulagen in den Abgrund zwischen Hals und Kragen zu gucken, und in der Tat, der Krage war dem Hals zugekehrt gerippt.“

„Waldemar, ist das wahr? So was ist mir noch nicht vorgekommen? Ist Franz Schwarz vielleicht Junggefelle?“

„Ja und nein! Er wohnt zwar allein, aber die sorgende weibliche Hand fehlt ihm nicht.“

„Ja, dann weiß ich wirklich nicht, was ich sagen soll. Aber, Waldemar, ein heurubigt mich hoch und wird sicher bei mir zur fixen Idee, die Frage: Wie macht Franz Schwarz es mit seinen Unterhosen?“

Julius-Jacob-Ausstellung in der Nationalgalerie. Den 80. Geburtstag von Julius Jacob, dem Berliner Maler, begeht die Nationalgalerie mit einer Aquarellausstellung, die im Mittelgang eingerichtet wurde. Es wurde hier eine Auswahl der besten Arbeiten Jacobs vereinigt, in denen er zu Beginn der achtziger Jahre seine Vaterstadt Berlin geschildert hat. In einer Technik, deren pointierende Frische sich an der Art Menzels schulte, stellt Jacob da ein paar köstliche Binkel des alten, inzwischen fast ganz zugrunde gegangenen Berlin dar: die alten Häuser der Schloß-Freieit, des Krögel, der Mühlendammgegend, malte die Baumwege, die damals in der Gegend des Rollendorf-Platzes ins Land hinausgingen, und das schöne Haus des Kunsthändlers Grafen Raczniski, das als architektonisches Gegenstück zum Kroll-Theater an der Stelle des heutigen Reichstagsgebäudes stand.

Die „Rote Nachtigall“ mündete die Eröffnung ihres Kabarets (Pflaßer Straße 2) auf Sonnabend, den 11. verzeichnen. Die öffentliche Generalprobe findet am Freitag 8 Uhr statt. Die für den 8. ausgedehnten Karten behalten ihre Gültigkeit für Freitag. Einladungen für den 11. November sind in der „Roten Nachtigall“ von heute an erhältlich. Im ersten Programm werden auftreten: Rosa Balleit, Paul Grach, Trobad Tiger, Pötte Hban, Werner Goldmann u. a.

In der Deutschen Gesellschaft zum Studium Ost-Europas sprechen Mittwoch „Wir im Ingenieur-Daule (Sonnenstr. 4a): Dr. Wiedenfeld über: „Die gegenwärtige Lage in Sowjetrußland“ und Herr Gerber: „Aus den Erfahrungen der Roten Kreuz-Arbeit.“

Eine Revolutionsfeier (Revolutionsabend zur Feier des Jahrestages der deutschen Revolution) veranstaltet Reinhard Rotke am Donnerstag 8 Uhr in der 13. Realschule, Moabit, Schlesinger Ufer 14. Zu Gehör gebracht werden Dichtungen von Max Barthel, Hermann Dehmel, Hellmut Kuhn, Blaise, Schiller. Unentgeltliche Karten bei Gote u. Bod, in der 13. Realschule (8-1 Uhr um) und an der Abendkasse.

Kulturdokumente.

Von Nicol.

Wenn ein Zeitalter untergegangen ist und man die Namen und die Art der Menschen längst vergessen hat, die es repräsentierten, so kann man aus den Resten der Gerätschaften, der Haushaltungsgegenstände usw. die Lebensweise der Menschen dieser Epoche bestimmen. Ihre Geistesrichtung, ihre Kulturstufe erzählt man aus den Funden an Scherben und an Kunstwerken. Der Mensch malt, modelliert und schreibt — solange er es nicht wie in unserer Zeit als Spezialist tun muß — in seiner freien Zeit, wenn sein Hunger und Durst gestillt sind, wenn keine äußere Gefahr sein Leben bedroht. Das existierende Werk ist der Ausdruck seines Denkens und Trachtens, das getreue Abbild seines seelischen Inhalts. Es läßt den Menschen erkennen, und wenn wir darin nicht das Erzeugnis irgendeines hervorragenden besonderen Menschen haben, sondern an der Häufigkeit des Auftretens ähnlicher Dokumente das Durchschnittsmaß erkennen, so dürfen wir darin die geistige und seelische Verfassung des ganzen Volkes erblicken. Darum hatte man ein Recht zu staunen, als man in den Höhlen der vorgeschichtlichen Zeit die hochkünstlerischen Wandmalereien der Trogloditen fand. Sie waren Jäger mit Leib und Seele und sie träumten von Jagdtieren. Die Götterschnitzereien der Römer, die Bemalungen der Australier zeigen uns ihre Seelenbeschaffenheit. Jedes Naturdolk hat seinen Ausdruck.

Und die Kulturdolke? Wie äußert sich unser Seelenzustand? Unsere Dokumente der Zivilisation, unsere Industrie, unsere Staatseinrichtungen haben ja nichts mit unseren eigensten Interessen zu tun. Sie sind alle aus dem Kampf um das Dasein entstanden, unter dem Zwang der Selbstbehauptung des einzelnen wie der Gemeinschaft. Selbst unsere Kunst ist nicht unser Abbild, da sie bei der Spezialisierung der Berufe nur von Vereinzelteten beruflich geschaffen wird. Es ist immer nur ein Zufall, wenn sie das Empfinden eines größeren Kreises trifft.

Was tun wir denn, wir Kulturmenschen, in unserer freien Zeit? Ein Teil von uns erwirbt Bildung, entwickelt seinen Geist, liebt, aber wie äußert sich dieser Geist bei uns? Wie zeigt er seine Seele? — Gar nicht. Es ist beinahe so, als ob wir gar keine Seele hätten, denn das, was einzig geschätzt und gewertet wird, ist die praktische Verwertung, ist die Eignung zum „Börsmärkten“. Und das noch bei unseren Besten, bei den Strebern. Wie verbringt die überwiegende Mehrzahl ihre freie Zeit? In tausend Zerstreuungen, die ein Augenblicksgenuß ohne schon: Erinnerung, ohne jeden bleibenden Wert sind, gleichgültig, ob sie Tausende oder Groschen kosten. Nirgends das, was man als Kul-

erklärt, das Feiern am 9. November nicht von einzelnen Arbeitgebern zugestanden wird. Wir möchten weiter darauf aufmerksam machen, das Feiern von der Arbeit am 9. November in solchen Ländern, in welchen dieser Tag nicht durch Gesetz als Feiertag erklärt ist, dem Arbeitgeber einen Grund zur fristlosen Entlassung des von der Arbeit ferngebliebenen auf Grund des § 123 Riff. 3. SO. gibt. Es empfiehlt sich, die Arbeitnehmerchaft auf die Folgen des Fernbleibens rechtzeitig vorher in geeigneter Weise aufmerksam zu machen. Eine etwaige Aufforderung des Betriebsrats an die Arbeitnehmerchaft, der Arbeit am 9. November fernzubleiben, würde als gröbliche Verletzung der gesetzlichen Pflichten anzusehen sein. Demgemäß könnte die Abfertigung der Betriebsratsmitglieder bei dem Schlichtungsausschuss beantragt werden.

Es ist für die organisierte Arbeiterschaft wahrlich kein schlechtes Zeugnis, das der Vranerbund für den Fall der vollständigen Arbeitsruhe am 9. November so wenig auf besonderen Umgehungen rechnet, das er sich unbedenklich die Scharfmacherei gestatten zu können glaubt. Dabei gern zugegeben sei, das auch die gegenwärtigen Bierpreise eine solche Spekulation nicht gut aufkommen lassen. Ein erfindlicher Grund für die Bitte, das einzelne Arbeitgeber das Feiern am 9. November nicht zugestehen sollen, ist in dem Schreiben nicht angegeben. Die Auffassung, das dem entgegengetreten werden müsse, was die Arbeitnehmerchaft will, ist wohl ein Ausfluss des Herrenstandpunktes, aber das ist kein Grund. Dafür weist das Rundschreiben die Unternehmer auf die Möglichkeiten hin, die ihnen eine Arbeitsruhe gegen ihren Willen bietet. Einmal die fristlose Entlassung überall da, wo die Unternehmer Entlassung von Arbeitsträften planen, weiter aber die eventuelle Abfertigung mitleidiger Betriebsräte.

Das Feiertage, wie der vollständig sinn- und zwecklose Bußtag, der in Bayern z. B. noch nie existiert hat, aufrechterhalten werden, dagegen scheint das um vermehrte Produktion so sehr beforwortene Unternehmertum nichts einzumenden zu haben. Das aber der Geburtstag der deutschen Republik gesetzlicher Feiertag werden soll, dagegen sträubt es sich mit Händen und Füßen. So lange es hilft. Wir fordern den 9. November als gesetzlichen Feiertag, dann werden auch solche Rundschreiben überflüssig.

Die Bauanschläger zum Schiedsspruch.

Um den Schiedsspruch entgegenzunehmen, versammelten sich am Sonntag die Bauanschläger im „Dresdener Gesellschaftshaus“. Eingangs der Versammlung gab Lange einen kurzen Situationsbericht. Am 28. Oktober fanden demnach die ersten Verhandlungen mit den Arbeitgebern statt. Da das Angebot zu gering war, mußte der Schlichtungsausschuss angerufen werden. Am Freitag wurde der Spruch gefällt, der dahin geht:

Für Lohnarbeiter 186 M. plus 6 M. Stundenlohn und für Akkordarbeiter das 166fache plus 6fache des Tarifs vom Jahr: 1912. Der Spruch ist gültig bis zum 18. November 1922.

Da der Spruch als nicht befriedigend bezeichnet werden mußte, empfiehlt die Branchenkommision die Ablehnung. Fuchs vom Metallarbeiterverband hat ebenfalls die Ungültigkeit des Spruchs hervor. Zur Lohnverbesserung seien zwei Wege offen: entweder trete der Streik in Kraft oder die Unternehmer garantieren uns den Lohn bei der Akkordarbeit. Sträuben sich hier die Arbeitgeber, so sei das Kampffeld beschränkt. Mit der Lohnzahlung könne man sich schließlich einverstanden erklären, aber die Akkordfrage müssen eine Erhöhung erfahren.

In der Diskussion wurde der Spruch als hohn bezeichnet. Bei der Akkordarbeit verdiene man oft nicht einmal den Lohn. Für Akkordarbeit müsse das 180fache des Tarifs vom Jahre 1912 verlangt werden. Die Abstimmung ergab, das man den Lohn (162 M.) annimmt, dagegen die Akkordfrage (172fache) einstimmig ablehnt und dafür das 180fache verlangt. Der Geltungsdauer des Spruches stimmte man ebenfalls zu. Heute abend soll in einer neuen Versammlung weiter beschlossen werden.

In Paris ist ein Teilstreik der Gasarbeiter ausgebrochen. Vier Gasanstalten, die die Stadt mit Gas versehen, mußten gestern abend den Betrieb einstellen.

Verantwortlich für den Inhalt: Zell: Victor Schiff, Berlin; für Anzeigen: Th. Glöck, Berlin, Verlag Vorwärts-Beleg G. m. b. H., Berlin, Druck: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsgesellschaft Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 8

Gewinn-Auszug

20. Preuß.-Zübb. (246. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 24. Ziehungsstag 6. November 1922

Offiz. Gewähr. Nachdruck verboten.

In der 1. Ziehung wurden Gewinne über 1500 Mark gezogen:

3 zu 15000 M 30760
10 zu 10000 M 29303 20095 21887 24024 373474
20 zu 5000 M 80610 21925 110855 124062 146770 173564 187007 238573
300981 3.6346
100 zu 3000 M 7825 18447 22608 31981 55458 81899 104009 112419
116231 123620 123881 125293 135373 140009 16.991 178880 187116 199214
200817 217772 235458 240979 24916 2.1383 252701 259014 251000 261832
265.73 262217 278144 281053 292548 308.14 318498 317936 323025 335044
338950 341895 348299 345470 347.148 348504 355302 359827 363875 368638
369987 374724

In der 2. Ziehung wurden Gewinne über 1500 Mark gezogen:

2 zu 40000 M 33980
10 zu 5000 M 2923 48329 72807 83184 110572 210091 247403 289970
309801
114 zu 5000 M 567 3087 4224 16786 28895 31988 33843 33960 34867
348.9 34739 47199 49789 51677 54445 62912 64076 65522 78085 93737 99791
101774 120409 143131 155228 158761 166905 170.64 171885 177274 180370
183584 187483 190416 197332 204450 227714 228843 236670 239919 263707
265096 2667.0 267072 267110 268800 270544 278.26 288146 302390 3.9.01
325978 343813 348499 359890 364703 366712

In der 3. Ziehung wurden Gewinne über 1500 Mark gezogen:

2 zu 50000 M 40280
2 zu 15000 M 33176
8 zu 10000 M 46671 138678 159122 218969
14 zu 5000 M 6750 104039 142889 145511 218967 247604 247150
132 zu 2000 M 2024 2659 14318 36813 48826 46070 51291 61855 74597
76754 78960 84514 87008 92379 110962 133589 13.052 137071 14.8.4
147447 164.19 180539 188.05 197036 188240 17.891 180432 180841 186499
20000 7 206607 216465 216966 217.068 2227.6 222702 229870 250011 261578
26.778 264073 268187 268999 281203 28.972 294176 294703 294919 296408
311.74 3.9118 332809 332.87 333.68 338607 438694 340174 340416 3410.4
342424 3498.2 350677 348469 351998 357332 364.07

Die in dem vorstehenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind aus den Listen zu ersehen, die bei dem hiesigen Minister-Gewinnbüro zur unentgeltlichen Einsicht ausliegen.

Juwelen- Einkaufs- Gesellschaft

Hopenfeld & Co



Berlin * Antwerpen
Beuthstraße 12
(Spittelmarkt)

Restehandlg.
Haarpuder
Goltzstr. 2
Herrn- u. Damenstoffe,
Seiden, Samt,
stetliche Feilartikel
bestehend unter Preis

Juwelen,
Gold- und
Silber-Bruch
kauft zum höchsten
Tagespreis
Leihhaus Zehden,
Karlstr. 24.

Pfandscheine,
Gold-, Silber-,
Platin-Bruch
kauft
höchstzahlend
Holzmarktstr. 5,
Passage

Anzerate im
Vorwärts
sichern Erfolg!

Stoff-Reste-Haus
A. M. Stienhardt
18 Kottbuser Damm 18

Schöne Reste
für
Herren-Anzüge
Mäntel
Kostüme
Akleider
in Stoff, Samt und
Seide, sowie Futter-
stoffe. Ständig sehr
große Auswahl.
Streng reell.
1. u. 2. Qualitäten.

Getragene Herren-
u. Damenkleider
sowie
ganze Nachmittags-
Kauf u. Verkauf
Koch, Neukölln
Bergstr. 55, Laden.

Gold-,
Silber-, Platin-
Zahngelisse, Uhren,
Ketten, Ringe
zu haben Tagespreis.
Hahn & Co.,
Juweler u. Goldschm.
Neukölln, Markt 28

Möbel
kaufen Sie
sehr vorteilhaft
bei
G. Camnitzer,
Schönb. Allee 82,
Ecke Wichertst.
Hochb. Nordr.
Auf Wunsch bequemere
Teilzahlung!

Riesig preiswerte Angebote in Bett-u. Leibwäsche

Des großen Andranges wegen bitten wir, den Einkauf mögl. vormittags zu besorgen, namentlich an den Markttagen Mittwoch und Sonnabend.

Bettwäsche Bezug aus gutem Stoff 2150.- Kissen 650.- Bettbezüge aus sehr gutem Stoff 2450.- 2750.- 2950.- Bettlaken .. 950.- 1350.- 1550.- 1950.-	Leibwäsche Damenhemden 750.- 950.- 1050.- 1250.- Ferner: Beinkleider, Untertailen und reizende Garnituren	Handtücher In allen Arten sowie Vorrat 195.- 225.- 250.- 300.- 350.- Sonder-Angebot! Männerhemden Frottierwäsche Schlafdecken
--	---	---

Sichern Sie sich noch billige Ware durch Anzahlung!

Wäschefabrikation am Winterfeldtplatz

Goltzstr. 26, Schöneberg, Colonnenstr. 62 | Minute vom Bf. Schöneb.

Zahngelisse

(auch zerbrochene)
Zahle pro Zahn 500, 600 bis 12000
Gold-, Silber-, Platinbruch, Gegenstände, Ketten, Ringe
anerkannt höchstzahlend und reell.
Ischnthal, Dentist, Gacsenstr. 4
kein Laden, nur vormittags 11 Uhr. Bei Bedarf wird Fahrgeld verg.

Preiswert: Leder

Berthold Kuttner
Lederhandlung
BERLIN SO 26
Reichenberger Str. 14
Von 1-3 Uhr geschlossen.

Einkauf von Brillanten,

Perlen, Smaragde, Platin, Gold- und Silberbruch, sowie Uhren, Ketten u. Ringe, Schapiro, Neue Käuflitz, 19a, im Laden.

Qualitätswaren!

Mäntel
Schlupfer * Paletots * Raglans
in lo Verarbeitung, genau wie Maßarbeit
15 000.- bis 39 500.-

Pelze
in großer Auswahl

Versuchen Sie es einmal und Sie bleiben mein ständiger Kunde. - Kein Kaufzwang. - Besichtigung erbeten.

Anzüge

In ganz modernen Formen, beste Verarbeitung, genau wie Maßarbeit

Mk. 6850.- bis 32500.-

CHARLOTTEBURG
Wilmersdorferstr. 127
Ecke Schillerstr. L. Ego

Haben Sie Stoff?

Ich fertige an nach Maß:
Anzüge, Paletots für M. 8000.-
Schlupfer für M. 6000.-
Beste Zutaten! Moderner Schnitt! Hervorragend guter Sitz!
Atelier für feine Herrenkleidung nach Maß.
M. Blaustein
Alexanderstraße 31
Silenttätel III.
Fernspr. Königstadt 7795.

Spezialkaufstelle für Zahngelisse

auch zerbrochene, enorme Preise.
Zahnlaboratorium Linienstr. 199
Ecke Joachimstr. u. Rosenthal, Pl. kein Laden, vormitt.

Zahngelisse

sowie
Gold-, Silber-, Platin-Bruch
zerbroch. Gegenstände genau denfalls Wert
kauft und zahlt höchste Tagespreise
Barheine Edelmetallverwertung
Invalidenstr. 2, v. J. rechts, kein Laden
Einsamt Elisabethkirchstraße
Kopenlanger Str. 9 (Laden)
2 Min. v. Bahnst. Schönhauser Allee

Gold-Silber-Platin

Ringe, Ketten, Löffel, Bestecks etc.
Brillanten, Zahngelisse
kauft höchstzahlend
Grieh Juermann
Gotzkowskystr. 13

Strickjacken

aller Art für Damen, Herren, Kinder,
Sportgarnituren, Schals u. Mützen
Nur Einzelverkauf bester Qualität swar
Billigste Bezugsquelle!
Bruno Richter
Berlin-Pankow
Mendelsstraße 36
Fabrik-Niederlage Thüringer Wolllworen
Straßenbahn: 46, 47, 49, 51, 57, 151, 116.
Fernruf: Amt Pankow 3723.

Seit 70 Jahren Knaussalbe

ist San.-R. bei Haut-Dr. Strahl's ausschl. Flechten, Bein- und Krampfadergeschwüren, Frostschäden, Hämorrhoiden ein bestbewährtes und schnellheilendes Mittel. Original-Dose 57.- und 109.- M.
Elefant-Apotheke
Berlin SW 213, Leipziger Str. 74, Börsenpl.

Wo laß ich meinen Anzug machen?
Wer garantiert für guten Sitz u. Verarbeitung?
Max. Motel, Schneidermstr.
Neukölln, Ringbahnstr. 83. Tel. 909.
Lieferung für höchste Staatsbeamten
Wiese Annehmungen u. Dankschreiben

Korb- u. Rohrmöbel
Eig. Fabrik, stets hervorrag. Neuherg. Auswahl. Billige Preise.
Léonard Vog. Holz- u. Möbelfabrik
Berliner Str. 14, Nähe Hermannplatz. - Tel. Neukölln 2264. Repar. sämtlich. Korbwaren

Platin-, Gold- und Silberbruch

Zahngelisse, Uhren, Ketten, Ringe
sowie
Altmetalle
Engrospreisen
M. ZEISKE
Berlin O., Schreinerstr. 32 (Laden)
1 Minute vom Bf. Frankf. Allee
Fahrgeldvergütung
Größtes Absatzgebiet für Händler

Reelle höchste Bezahlung für
Zahngelisse
(auch zerbrochene)
Gold-, Silber-, Platin-
Wenzensamm. Bruch
Juweller
Boecksch
Kleine Frankfurter Str. 1
3 Min. vom Alexanderplatz
Spezial-Arzt Dr. Scotti
für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
veraltete Harnleiden, Syphilis-Kuren,
Blutuntersuchung Aeltest. Löser-Institut.
Dir.: Löser senior
9-1-4-5
Rosenthaler Str. 69/70, u. F. Damen. separ.